

Erscheint dreimal
in der Woche:
Dienstag, Donner-
tag und Samstag,
und kostet viertel-
jährig 24 kr.

Der Bote vom Remsthal.

Einrückungs-Ge-
bühr die gespaltene
Zeile 1/2 kr. Für
Welzheim abonniert
man sich bei dem
A. Postamt

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag,

N^o 106.

18. September 1851.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesezten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Gründe Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschlusses bescheid.
Oberamtsgericht Welzheim.	23. August 1851.	Lorch.	Jakob Friedrich N i c h o l z, Bauer vom Mezelhof.	Donnerstag den 2. Oktober, Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Verhandlung.
Amts-Notariat Lorch.	10. Sept. 1851.	—	† Christoph M a i e r, gew. Schäfer von Lorch und Pächter zu Hindelbundsberg, Gemeinde Haldenwang, k. bayer. Landgerichts Kempten.	Mittwoch den 8. Oktober, Morgens 8 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.
—	—	—	Georg B r a u n von Lorch, bürgerlich zu Hohenstaufen.	Mittwoch den 8. Oktober, Nachmitt. 2 Uhr.	—
—	—	Waldhausen.	Jakob A s c h b a c h e r, Maurer von Weitmars.	Donnerstag den 9. Oktober, Morgens 8 Uhr.	—
—	—	—	Melchior K ö n i g, Schmied von Weitmars.	Donnerstag den 9. Oktober, Nachmitt. 2 Uhr.	—

G m ü n d. Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

S a a t - D i n k e l.

Dem von mehreren Seiten geäußerten Wunsche gemäß verschaffte sich der Ausschuß von Hohenheim, Ochsenhausen, Degenfeld, Waldstetten

Mustersaamen von **rothem Saat-Dinkel** und sogenannten **Bögeles-Dinkel**.

Derselbe ist bei dem Vereins-Sekretär, Verwaltungs-Aktuar Billmann zur Ansicht aufgelegt, bei welchem auch allenfallsige Bestellungen in Balde gemacht werden wollen.

Der Preis beträgt **8 fl. per Scheffel** ohne Fracht, und wird dabei noch weiter bemerkt, daß der rothe Saat-Dinkel von Ochsenhausen und Degenfeld, auch der sogenannte Bögeles-Dinkel von Waldstetten besonders zu empfehlen ist.

Den 17. September 1851.

Vereins-Vorstand:

Oberamtmann **Liebherr.**

Oberbettringen. Aufforderung zu Anmeldung von Rechten.

Bei dem Unterzeichneten sind seit seiner letzten Aufforderung weiter die nachgenannten Zehnten und Gefälle durch die Betheiligten zur Ablösung angemeldet worden:

- 1) der von der Stadtpflege Gmünd auf der Markung der Gemeinde Bargau zu beziehen gewesene Novalzehnten.
- 2) Gefälle der Meßnerstelle Lauterburg zu Lauterburg.
- 3) Gefälle der Meßnerstelle Essingen zu Essingen mit Parzellen.
- 4) der Farrenhaltern in Essingen zu Essingen.

Diejenigen nun, welche an diese Gefälle, resp. Ablösungs-Kapital, einen Rechts-Anspruch machen zu können glauben, werden aufgefordert, ihre dießfalligen Rechte und Ansprüche innerhalb 30 Tagen bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Den 13. September 1851.

Ablösungs-Commissär **Schrems.**

G m ü n d.

Auswanderung.

Der ledige Gärtner Anton Bauer von hier wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Nord-Amerika aus.

Den 13. September 1851.

R. Oberamt.
Akt. B. Schindler,
St. B.

**Oberamt Göppingen.
Abbruch = Afford.**

Das Abtragen der Gewölbe und Mittelpfeiler an der schadhaften steinernen Fils-Brücke bei Göppingen, veranschlagt zu —: 2350 fl., wird am

Dienstag den 23. September,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Göppingen verankündigt werden, wozu man affordlustige Unternehmer mit dem Anfügen einladet, daß dieselben sich bei der Verhandlung über ihre Tüchtigkeit durch Prädikats- und Vermögens-Zeugnisse auszuweisen haben.

Ulm, den 15. September 1851.

R. Straßenbau-Inspektion.
Möhrlin.

G m ü n d.

Der Holz-Hauerlohn.

Afford pro 18^{51/52} wird morgen Freitag den 19. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle vorgenommen werden, und ebenso ein wiederholter Afford über die **Herstellung von 270 Ruthen Abzugs-Gräben** im hinteren Struethwald Statt finden.

Den 17. September 1851.

Kirchen- und Schulpflege.

G m ü n d.

Schüler, welche mit Beginn des neuen Schuljahrs in die lateinische Lehranstalt aufgenommen werden wollen, können bis zum 25. d. M. bei dem Unterzeichneten angemeldet werden; mitzubringen ist ein Zeugnis von dem bisherigen Lehrer.

Geiger, Oberpräzeptor.

**Eberhardsweiler,
Gemeinde-Bezirks Welzheim.
Liegenschafts-Verkauf.**

Die in No. 90, 93 und 98 dieses Blatts beschriebene, in der Gantmasse des Michael Hirzel, Bauers zu Eberhardsweiler vorhandene Liegenschaft, wird am

Samstag den 18. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause wiederholt zum öffentlichen Aufstreich gebracht.

Gerichtlich angeschlagen ist das ganze Anwesen zu 1100 fl., angeboten ist aber hiefür bis jetzt nur die geringe Summe von 620 fl.

Käufer, Fremde mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, werden nun zur Verkaufs-Verhandlung unter dem Anfügen eingeladen, daß je nach Umständen alsbald nach stattgefundenem Aufstreiche, die Genehmigung des Verkaufs dürfte ausgesprochen werden.

Den 15. September 1851.

Gemeinderath.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Es könnten auswärtige Schüler, welche die hiesige Latein- und Realschule besuchen, bei einer sehr empfehlenswerthen Familie **Kost und Logis** mit oder ohne Bett erhalten. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

G m ü n d.

Schweizer-Geld,

unabgeschliffenes, nimmt noch für voll an

Joseph Kettenmayr.

G m ü n d.

Gutes **Sauerkraut** ist zu haben bei

Seifensieder Becker.

G m ü n d.

Es wird eine kleine **Krautstunde** zu kaufen gesucht. Von wem? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Magd-Gesuch.

Für eine Familie von 3 Personen wird eine **Magd** gegen guten Lohn gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Um allen Irrungen vorzubeugen, wird hiemit **angezeigt, daß die Kirchweih am nächsten Sonntag, den 21. dieses Monats, in der Kapuzinergasse ist.**

Die „Kirchenfackel.“

dieses dem Sumpfe des schwäbischen Deutschkatholizismus neuestens entstiegene Irrlicht, schreibt die D. Kr., hat in einem der entschiedensten Organe des bibelgläubigen Protestantismus eine gediegene Beleuchtung gefunden, welche wir unseren, auch in kirchlichem Gebiete konservativ denkenden und seichtem Geschwätze, leeren Schwindeleien aus funesten (traurigen) Desorganisations- und Destruktions-Versuchen abholden Lesern nicht vorenthalten dürfen.

„Die Kirchenfackel — ein Sonntagsblatt für die Aufgeklärten aller Kirchenparteien“ — unter diesem Titel, schreibt die „Süd-deutsche Warte,“ soll von jetzt an in Ulm eine Zeitschrift erscheinen von dem deutschkatholischen Pfarrer und Redakteur der Ulmer Schnellpost, Albrecht. In der vor uns liegenden Probenummer gibt der Herausgeber der zukünftigen Zeitschrift uns Kunde von der Veranlassung und der Tendenz seines Blattes. Die Veranlassung ist, daß es nach seiner Meinung „fast in allen Kirchen-Parteien Nacht geworden ist, jesuiten-unheimliche, pietisten-schwarze Nacht, während Tausende, ja Millionen sich nach dem Tag sehnen.“ Weil aber die „Jesuiten in kurzen und langen Röcken,“ die „vor lauter Demuth hochmüthigen Pietisten kein Mittel unversucht lassen, dem Lichte in den Geist des Menschen den Eingang zu wehren, weil sie das ganze Volk mit einer wahren Sündfluth von Traktätlein überschwemmen, und ganze Stöße von Hirtenbriefen gegen jede Regung der Vernunft schleudern“ u. s. w. Deswegen glaubt Herr Pfr. Albrecht, müssen die Freunde der Vernunft den Kampf beginnen, und es ist daher seine Absicht: „den religiösen Zeitschriften der Vernunftfeinde gegenüber nun endlich auch ein Organ der Vernunftfreunde zu schaffen,“ wozu er von einer Anzahl aufgeklärter Männer aufgefordert worden ist. Somit ist nun der deutschkatholische Pfarrer entschlossen, allen denen, die an die Lehren ihrer Kirchen nicht mehr glauben, die aber zugleich nach „einem frischen freien vernünftigen Worte christlicher Wahrheit sich sehnen,“ deren es nach der Ansicht Albrechts Hunderte, ja Tausende geben soll, in einem Sonntagsblatt diese Sehnsucht zu stillen, indem er irgend ein religiöses Thema behandelt, oder unter der Rubrik Polemik das Treiben der Finsterlinge, Jesuiten und

Pietisten schonungslos mit der ganzen Bissigkeit des Spottes, wie ihm eben dieser zu Gebot steht, angreift und aufdeckt.

Hienach hat nun unser Volk ein ungläubiges, vernunftfreundliches Sonntagsblatt zu erwarten, damit es ihm auch daran nicht fehle. Wenn freilich Pfarrer Albrecht thut, als wäre er zu allererst in Süddeutschland auf diesen Einfall gekommen, ein solches rationalistisches Blatt herauszugeben, so ist er in großem Irrthum. Es haben schon, ehe er nach Württemberg kam, andere Männer von ähnlichen Grundfäzen, nur von mehr natürlicher Gabe, Kenntniß und Kredit, den gleichen Einfall gehabt und denselben auch ausgeführt. Dekan Zittel von Bählingen im Badischen (jetzt Stadtpfarrer in Heidelberg) und der frühere Pfarrer Süßkind von Sappingen haben bekanntlich mit großem Fleiß eine religiöse Zeitschrift: „Den Morgenboten“, dem später noch extra ein sonntägliches Erbauungsblatt beigelegt wurde, für Württemberg und Baden herausgegeben, nur war das Sehnen der Tausende und der Millionen nach dem damaligen Organ für die ungläubigen Vernunftwahrheiten nicht so überaus groß; es fristeten diese Blätter mit Mühe ihr Dasein einige Jahre lang, dann gingen sie wieder ein aus Mangel an Lesern, trotzdem daß damals das Geschrei gegen Jesuiten und Pietisten noch ein gut Theil vernehmlicher und allgemeiner war, als jetzt, trotzdem daß die Sache der Deutschkatholiken und Lichtfreunde, welcher auch jene Blätter wohlwollten, noch keinen solchen Umschlag in der öffentlichen Meinung erlebt hatte, wie jetzt. In der damaligen Zeit war noch gutes Wetter für Deutschkatholiken und Lichtfreunde, da zogen Ronge, Dowiat, Kerbler und Genossen im Triumph in den Städten Deutschlands umher, angestaunt von der Masse als Reformatoren des 19. Jahrhunderts, und auch von den politischen Helden der damaligen Zeit, z. B. von einem Bassermann und andern Kammerberühmtheiten, von einem Gervinus und andern Gelehrten von Rufe anerkannt als Männer, die eine wichtige Sendung für unsere Zeit haben. Das alles ist jetzt freilich anders geworden. Seitdem man Gelegenheit hatte, den Hauptreformatoren des 19. Jahrhunderts im Wertagsrode zu erblicken, wie er sich unter zweideutigen Spießgesellen ärgerlich in den Bierkneipen zu Frankfurt herumtrieb, seitdem man die Hohlheit und innere Nichtigkeit der meisten Mitarbeiter dieser sauberen Reformation, die meist

in allzuschuellem Wechsel von einer Stelle in die andere geworfen und vielfach ausgeworfen wurden, erkannt hat, seitdem hat die Sache des Lichtfreundthums und des Deutschkatholizismus keinen so hohen Glanz mehr. Aber doch auch zu Zeiten des höchsten deutschkatholischen Glanzes konnten ungläubige religiöse Blätter, auch die von Zittel und Süßkind besorgten, nicht aufkommen. Auch ein Blättchen, das ein früherer Amtsgenosse von Pfarrer Albrecht, nämlich der auch sonst bekannte weiland deutschkatholische Pfarrer Loose, in Eßlingen herausgab, die „Neue Zeit“, ein recht ungläubiges und vernunftfreundliches, der Pietisterei nach Möglichkeit auf den Leib rückendes Blättchen hatte noch eine kürzere Dauer als Loose's deutschkatholische Pfarrstelle in Eßlingen; und während Loose von dem Fall in Eßlingen sich wieder erholte, und in mehreren Ländern, in Schlesien und Rheinbayern, als deutschkatholischer Pfarrer wiedererstand, so blieb sein Blättchen im Tode liegen. Auch die deutschkatholischen Pfarrer in Stuttgart waren nicht unempfindlich gegen das Sehnen der Tausende und Millionen nach ungläubigen vernünftigen Worten christlicher Wahrheit. Der erste deutschkatholische Pfarrer in Stuttgart, Würmle, hielt Vorlesungen über die Geschichte des Volkes Gottes in recht ungläubigem, vernunftfreundlichem Sinn, und ließ diese Vorlesungen im Drucke erscheinen; aber auch diese Vorlesungen waren ein schnell verschwindender Stern der Nacht, wie ihr Verfasser selbst, dessen fernerer Lebenslauf sich in's Dunkel verloren hat. Nach Würmle kam ein Mann, der schon längst als Aufklärer gewirkt hatte, unter andern Romanen auch einen gegen die Pietisten geschrieben hatte, dessen Namen jedenfalls weit mehr genannt war, als der des Herrn Pfarrer Albrecht, nämlich Heribert Rau nach Stuttgart; auch er war bedacht, das Sehnen der Millionen nach vernünftiger Wahrheit zu befriedigen, er schrieb auch eine religiöse Zeitschrift „ein Organ der Vernunftfreunde“, in Stuttgart, der Hauptstadt des Landes, allein auch diese Zeitschrift, deren Titel dem Schreiber dieß entfallen ist, ist trotz der Sehnsucht jener Millionen Vernunftfreunde, nach kurzem karglichen Bestehen aus Mangel an Lesern schweigend und in aller Stille eingegangen.

Aus dem Obigen sehen wir, daß Pfarrer Albrecht, wenn er meint, er unternehme ein ganz neues Beginnen, in großem Irrthum sich befindet. Es haben's schon andere probirt, nur ist es ihnen nicht gelungen; woraus der deutschkatholische Pfarrer sich den Schluß ziehen könnte, daß es mit dieser Sehnsucht, von der ihm träumt, doch eine sonderbare Bewandniß haben müsse. Es hätte ihn zu dieser Ueberzeugung auch schon führen können ein Blick auf die Geschichte des Deutschkatholizismus in Württemberg und auch sonst in Deutschland. Es ist doch eine eigene Sache, daß diese deutschkatholische Kirche, die ja eine Vernunftkirche ist und gegen allen Un- und Aberglauben so scharf zu Felde zieht, bei der Menge der Männer, die nach der Vernunftswahrheit sich sehnen, eine so gar traurige Geschichte hat. Drei deutschkatholische Gemeinden waren in Württemberg, die eigene Geistliche hatten, Ulm, Eßlingen und Stuttgart, und jetzt kann der Ulmer Pfarrer alles versehen, und noch nebenher die Schnellpost und jetzt auch noch ein Sonntagsblatt schreiben. Wir wollen Albrecht nicht in Abrede ziehen, daß es in der protestantischen und katholischen Kirche viele Leute hat, die ungläubig sind, aber diese Leute gehen weder in die katholische oder protestantische, noch in die deutschkatholische Kirche, die wollen weder ein gläubiges noch ein ungläubiges Blatt lesen, sie wollen sich weder gläubig noch ungläubig erbauen. Daraus mag der Herr Albrecht erkennen, daß er mit seinem Kampfe gegen den Glauben deswegen das Ziel verfehlt, weil es seiner Ansicht an allem religiösen Kern und Gehalt fehlt, daher wird er es auch mit seinem unter vielem Pompe angekündigten Blatte erleben müssen, daß er allein steht. Im Unglauben, der der Tod des religiösen Lebens ist, ist sich jeder selbst genug, und wenige finden sich angezogen, in dem hohlen mit Gewalt herbeigezogenen Schein eines religiösen Lebens sich zu ergehen, wenn der wahre Kern dieses Lebens durch die Fackel einer fleischlich gewordenen Vernunft ihnen schon längst

aufgezehrt ist. Daher haben in den blühendsten Zeiten des Rationalismus höchst aufgeklärte rationalistische Pfarrer ihre Zuhörer mit dem, daß sie sie zu aufgeklärten ungläubigen Leuten gemacht haben, auch zur Kirche hinausgepredigt, und daher das Schicksal der ungläubigen religiösen Zeitblätter. Und wenn dann Pfarrer Albrecht in einem polemischen Artikel der ersten Nummer seines Blattes meint, die Menschen brauchen nur zu wissen, daß Sonne, Mond und Sterne große Weltkörper seien, dann können sie nicht mehr an die Bibel glauben, weil es in der Schöpfungsgeschichte heißt: Gott habe Lichter geschaffen, um den Tag und die Nacht zu regieren, so beweist er nur, daß er, selbst schalen Gemüths und beschränkten Geistes, keine Ahnung hat von der Kraft des Wortes in dem Geiste der Menschen, die eine Einheit und Sicherheit der Geistesanschauung, eine Kraft und ein Leben der Ueberzeugung bringt, gegen welche Tausend Geschosse aus der wohlbekanntem und längstverbrauchten Rüstkammer seines deutschkatholischen Religions-Neuerers nichts vermögen, zumal da diese Reformatoren das Eigene haben, daß sie gar nichts Eigenes hervorbringen, sondern nur längst Abgenütztes, das jedes Kind zuvor weiß.

W ü r t t e m b e r g .

Stuttgart. Ihre Durchlauchten der Fürst Karl von Hohenlohe-Kirchberg haben 100 fl., die Fürstin Marie 50 fl., die Fürstin Adele 50 fl. und die Prinzessin Ferdinande 22 fl. für die Wasserbeschädigten der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins zugehen lassen.

Stuttgart, 15. Sept. (W. G.) Der Märzminister des Kultus, der berühmte Verfasser des Briefwechsels zweier Deutschen, Staatsrath Dr. Paul Pfizer, ist nun wirklich auf eine Rathsstelle bei dem Civilsenat des Kreis-Gerichtshofs zu Tübingen gekommen.

Wie man hört, soll Württemberg bei dem im nächsten Monat zu Wien abzuhaltenden Kongreß des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins durch den Vorstand unseres Telegraphenamts, den Oberbaurath Klein vertreten werden. Eine der Hauptfragen, welche dort zur Erörterung kommen soll, wird dem Vernehmen nach außer der übereinstimmender Systeme und Apparate im Bereich des ganzen Vereins die direkten Verbindungen der verschiedenen deutschen Residenzen unter sich durch besondere Drahtleitungen ohne Vermittlung der Zwischenstationen sein, z. B. von Berlin nach Dresden, nach Stuttgart, von Stuttgart nach München oder Karlsruhe u. s. w., wozu namentlich das System der Ausschaltungen, wie solches von unserem Landsmann Mechanikus Geiger erfunden worden und bereits in Württemberg Anwendung gefunden hat, nützlich gebraucht werden kann.

Am 24. ds. Mts. [wird dem „Staatsanzeiger“ zufolge in Hall eine große Versammlung von Abgeordneten verschiedener Bezirksarmenvereinen des Landes, namentlich aber von solchen des Jarkreises abgehalten werden, wobei neben Lokalangelegenheiten auch die Fragen der Bezirksarmenpflege im Allgemeinen, die Leihkassen und ihrer Verbindung mit der Armenzucht, der öffentlichen Fürsorge für arme Kranke und der Armenhäuser zur Verhandlung kommen. Bei der tiefgreifenden Bedeutung, welche die Armenfrage in der gegenwärtigen Zeit leider erhalten hat, ist zu wünschen, daß dieser Versammlung eine über alle Stände verbreitete Theilnahme nicht fehlen möge.

Alten, 13. Sept. (St. A.) Nachdem seit über 1½ Jahren dem Handwerksburschen- und Reisendenbettel durch einen Verein mit jährlich über 700 fl. Einnahme gründlich gesteuert ist, hat sich auf Anregung und unter Leitung des Kirchenkonvents ein weiterer Verein für Abschaffung des ebenso lästigen, als demoralisirenden Bettels der Erwachsenen und Kinder, namentlich auswärtigen aus den Nachbarorten Armenweiler, Fachsenfeld, Abtsgründ, Hüttlingen &c. mit gleichfalls nicht unbedeutenden Jahresbeiträgen gebildet. Sämmtliche Bettler werden auf das Rathhaus gewiesen, daselbst über ihre persönlichen Verhältnisse, Wohnort u. s. w. gefragt, durch Anfrage bei dem gemeinschaftlichen Amt gesucht, sich über den Grad ihrer Würdigkeit und Bedürftigkeit ins Klare zu setzen, und darnach die Größe der Gabe (nicht unter 6 kr. wöchentlich) bestimmt. Möge die rühmliche Theilnahme den Bewohnern unserer Stadt die gewünschten Früchte tragen, und der Segen des Himmels auf einem Beginnen ruhen,

das einer wirklichen sozialen Noth abzuhefen, und den allgemein anerkannten Mißständen des nicht organisirten Bettels zu steuern bestimmt ist!

Deutschland.

Frankfurt, 13. Sept. (D. V.) Wie vorsichtig man mit Razeu sein muß und wie man sie bei kleinen Kindern nicht allein lassen darf, mag daraus hervorgehen, daß dieser Tage in einem Hause die Magd in der Küche etwas holte und das zweijährige Kind, das ihr anvertraut war, in der Stube mit der Hauskaze allein ließ. Als sie zurückkehrte, lag das Kind am Boden, die Kaze saß auf seinem Halse und machte Anstalten, es zu erwürgen. Nur mit Mühe wurde das arme Wesen vom Tode errettet, da es schon ganz blau und dem Ersticken nahe war.

Bayern. München, 13. Sept. Die bayerische Armee hat jetzt, nach Ausweis der neuesten Ranglisten, außer einem Feldmarschall (Prinz Karl), 4 Generale, 11 Generalleutenants und 32 Generalmajors.

Baden. Forstheim. Mit Rücksicht auf die Befürchtungen über den Ausfall der Ernte hat der hiesige Oberamtmann eine Besprechung mit den sämtlichen Ortsvorständen des Bezirks abgehalten, laut welcher der Stand der Sache folgender ist: In weitaus den meisten Orten des Bezirks, und namentlich in denen, in welchen der Getreidebau sehr stark betrieben wird, hat die Winterfrucht eine gute Mittelernte, hie und da noch mehr gelesert. Geben auch die Garben nicht so reichlich Körner, wie in den andern Jahren, so ersetzt doch die größere Zahl der gewonnenen Garben viel. — An Sommerfrüchten ist auf der Mehrzahl der Gemarkungen eine volle Ernte gewachsen, und sind insbesondere Gerste und Hafer außergewöhnlich schön in Menge und Güte gerathen. Ueber die Kartoffelernte wurde viel geklagt, und wird auch durch den Mißwachs ein Ausfall, insbesondere für die ärmere Klasse, entstehen; dieser kann jedoch nicht beunruhigen, wenn man bedenkt, daß außer der in diesem Jahre gewonnenen Frucht sehr beträchtliche Vorräthe von früheren Jahren noch vorhanden sind. Die Hülsenfrüchte sind in den meisten Orten, wo gebaut werden, schön. — Obst ist nur an einzelnen Orten gewachsen. In großer Menge ist Futter gewonnen worden, und der Viehstand in allen Gemeinden auf außergewöhnlicher Höhe. Die Versammlung der Ortsvorstände erklärte, daß durchaus keine gegründete Aussicht auf eine Theuerung oder gar eine Noth vorhanden, daß weitaus in den meisten Orten das Bedürfnis für längere Zeit denn bis zur nächsten Ernte gedeckt sei. Sie sprach sich endlich dahin aus, daß in kurzer Zeit ein Sinken der jetzigen Preise der Lebensmittel zu erwarten stehe."

Oesterreich. Wien. Saphir ist durch Erkenntnis des Kriegsgerichts wegen eines aufreizenden Artikels zu dreimonatlichem Profosen-Arrest und eben so langer Suspendirung seines Blattes „Humorist“ verurtheilt worden.

In Tyrol spricht sich die öffentliche Stimmung am Schlagendsten in folgenden Worten eines einflussreichen Landmannes aus: „Erhält der Kaiser den Frieden und öffnet er die Zollgränzen, zunächst nach Deutschland, so haben wir mehr als die Konstitution vom 4. März uns bieten konnte.“

Wie die „L. Z. G.“ kürzlich berichtete, hat Hr. Drandt in Wien eine Hühnerer-Ausbrütmaschine von London mitgebracht. Dieselbe steht bereits in voller Thätigkeit und liefert Hühnchen in einer alle Erwartungen übertreffenden Weise. Gegen Entrée von 20 fr. kann die Ausbrüt-Manipulation von dem Publikum beschäftigt werden.

Bremen, 6. Sept. Wie Bremer Blätter berichten, sollen nicht nur die unterschlagenen Gelder der St. Stephani-Kirche, sondern auch jene der Missionsgesellschaft durch mehrere patriotische Bürger bereits ersetzt sein.

Ausland.

Schweiz. Sonntag den 7. ist bei einem Sturme auf dem Neuenburgersee ein Schiff untergegangen, wobei 11 Personen das Leben verloren.

Frankreich. Paris, 12. Sept. (St. A.) Die Ordonnanz in Betreff der Fremden macht bei der Pariser Bevölkerung einen sehr guten Eindruck. Man ist darüber höchst erfreut, daß die Unruhestifter in Zukunft nicht mehr jene unverbesserlichen Menschen in den ersten Reihen ihrer Armee finden werden, welche, indem sie

Verwirrung und Umsturz unter uns verbreiten, vor dem Neuesten nicht zurückbehten, da Frankreich nicht ihr Vaterland und es ihnen völlig gleichgiltig ist, was aus demselben wird. Aber auch die wahrhaft friedlichen und rechtlich gesinnten Ausländer sind mit dieser Polizeimaßregel einverstanden, weil sie durch diese in Zukunft jedes Verdachts einer Solidarität mit den sträflichen Unruhestiftern sich überhoben sehen, was ihnen erlauben wird, in aller Sicherheit in Frankreich in Zukunft zu leben. Seit Veröffentlichung der Ordonnanz ist seit gestern ein solcher Andrang auf dem zweiten Bureau der Polizeipräfektur, daß man den vielen Fremden, welche sich meldeten, Ordnungsnummern geben mußte. Diese Maßregel in Betreff der Fremden wird, wie man mit Gewißheit versichert, auch auf die Departements ausgedehnt werden.

Paris, 13. Sept. Im Ministerrathe unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, welcher vorgestern stattfand, kamen die Angelegenheiten von Cuba und die aufrührerischen Scenen in New-Orleans und New-York zur Sprache, wo die Flagge und das Wappen Spaniens gröblich insultirt wurden, woraus möglicher Weise politische Verwicklungen entstehen können. Der englische Gesandte hatte ebenfalls über diesen Punkt eine lange Konferenz mit dem Minister des Aeußern, Herrn Baroche.

Die republikanischen Blätter sind in große Wuth gerathen, gegen die Generalräthe, die durch ihr Votum für vollständige Revision ein so feierliches Verdammungsurtheil über die Republik ausgesprochen haben.

Marseille, 8. Sept. Ein eben veröffentlichter Beschluß des Präfecten verbietet in unserem Departement das Tragen von rothen Halsbinden, Westen, Mützen und andern revolutionären Abzeichen.

England. London, 11. Sept. Eines der zu der Nordpol-Expedition ausgesandten Schiffe ist, mit Depeschen von dem Kommandanten derselben zurückgeschickt, gekommen. Man glaubt mit Sicherheit annehmen zu können, daß Sir John Franklin und seine Mannschaft im Wellington-Sund aufzufuchen seien. Es soll zu diesem Zwecke ein weiteres Dampfboot von der Regierung erbeten werden, um mit dessen Hilfe den beabsichtigten Zweck zu erreichen.

Italien. Rom. Die zahlreichen politischen Mordelnde, deren Thäter man nicht auf die Spur zu kommen vermag, haben den Verdacht rege gemacht, daß die Polizei theilweise selbst mit im Spiele sei. Es fand deshalb eine Haussuchung bei einem der höchsten Angestellten dieser Behörde, Namens Messandroni, statt, bei welchem man, wie es heißt, sehr gravirende Papiere gefunden haben soll.

Belgien. Brüssel, 13. Sept. Der bekannte Franz Raveaur, der seit mehreren Tagen sehr leidend war, ist heute Nachmittag um 3 Uhr zu Laeken gestorben.

Türkei. Aus Metelin werden betrübende Einzelheiten über einen Brand am 20. August gemeldet. Das Feuer hätte leicht im Keime erstickt werden können, allein bei dem gänzlichen Mangel an Rettungsanstalten griffen die Flammen so schnell um sich, daß man endlich ihrer Verbreitung nicht mehr Einhalt thun konnte. Die katholische Kirche, vier Konsulatsgebäude und fünfzehn hundert andere Häuser und Kaufläden sind in Schutthaufen verwandelt. Der Verlust wird auf mehr als dreißig Millionen Piaster (à 2 fl. 30 fr.) geschätzt.

Frankfurter Goldkurs vom 15. Sept.

Pistolen	9 fl. 36 kr.
Preuss. Friedrichsd'or	9 „ 57 „
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 „ 47 1/2 „
Rand-Dukaten	5 „ 35 „
20 Francs-Stücke	9 „ 28 „
Engl. Souverains	11 „ 50 1/2 „

Theater in Gmünd im Saale des Gasthofs zum Ritter.

Freitag den 19. September:

Eine Familie,

oder:

Die ungleichen Brüder.

Gemälde nach dem Leben in 5 Abtheilungen nebst einem Nachspiel in 1 Akt von Charlotte Birch-Pfeiffer.